

Wilhelm Senoner – Bildhauer und Maler – ist in St. Ulrich in Gröden geb. (1946). Dort lebt und arbeitet er als freischaffender Künstler.

Wichtigste Ausstellungen (seit 2000)

- 2006 Museo d'Arte Moderna Mario Rimoldi, Cortina d'Ampezzo (I)
- 2007 Kartause Allerengelberg, Schanstal (I)
- 2009 Diözesanmuseum zu Brixen (I)
- 2010 Fraunhofer-Haus, München (D)
- 2011 "Im Duft des Windes", UNESCO-Park Puetz-Odle (I)
- 2011 54th Biennale – Padiglione Italia, Turin (I)
- 2012 Fondazione Minoprio, Como (I)
- 2012 EDO, Den Haag (H)
- 2013 Steigenberger Hotel Herrenhof, Wien (A)
- 2013 IX Festival Biblico, Monumentalbau Sankt Silvester, Vicenza (I)
- 2013 "Zum Leben geküsst", Caritas Haus St. Michael, Bozen (I)
- 2014 "IE IONA", Stadtmuseum Klausen (I)
- 2014 "Mensch – Berg – Mythos", Churburg – Schludern (I)
- 2014 IMS Impulse – Mystik Berg, Forum Brixen (I)
- 2014 19. Art Innsbruck, Francis Bacon & Wilhelm Senoner, Innsbruck (A)
- 2016 "Murfrëit" – Installation – Am Grödnerjoch
- 2017 Manfred-Sauer-Stiftung, Lobbach, Heidelberg (D)
- 2017 "Elogio all'ombra", Biblioteca del Daverio, Milano (I)
- 2018 "Squarci", Palazzo Fogazzaro, Schio (VI, I)

Ehrenmitglied der "Fondazione VIA ASBURGO"

Gestaltung und Koordination der Ausstellung:
Contrà S. Antonio, 3 I-36100 Vicenza
www.fondazioneviaasburgo.it

fva
Fondazione VIA ASBURGO

Atelier Wilhelm Senoner
Via Arnaria Str. 9/1
I-39046 Ortisei/St.Ulrich (BZ)
Mob. +39 338 50 76 384
www.wilhelmsononer.com

www.winx.bz

The man with the Shield / Kite



Mann mit Schild / Papierdrachen

Man with shield / kite

The shield, that well-known defensive tool, here intentionally becomes a kite, or even a mirror in which a face is reflected, the mirror that mountain dwellers used in the past to send each other signals from opposite ridges and which painters used to allude to the presence of the sacred in the everyday life, as in the Flemish ars nova.

Yet in this figure made from linden wood, glues and pigments, the improbable hero seen in so much mythology does not materialise: the wound that rends his chest from top to bottom shows a vulnerability intrinsic to all mankind, and it brings him significantly closer to us. Never before has the need for protection from uncertainty been so strongly felt and so widespread. It is a need in which many aspects converge, not all in equally definable measure or in ways of which we are fully aware: amongst these we often forget the figure of the good giant who watches over us, as well as our homes and cities, who takes care not only of our anxieties, but also tends to our deepest desires, above all to be accepted by others despite our differences: each individual, each nation, is something unique. This is the role that the "last knight" wanted to take on, the great Maximilian I, who died almost 500 years ago (1519) and who experienced first-hand the ideal of the miles christianus, an example of strength, temperance, culture and the guarantor of the security of borders, of internal peace and harmony with those who tried to share these ideals from the outside. Today, all that remains is a spiritual legacy made up of the values that we would like to be shared and of universal aspirations.

Wilhelm Senoner, the Ladin sculptor and painter who lives on the mountainous ridge that has always watched over the most important climatic, linguistic and political divide in Europe, grasped this need and transformed it into the icon-image that he made especially for the celebrations of the end of the Great War on Monte Pasubio (Schio, Italy), where the Hapsburg family was present on 9 June 2018 with the goal of encouraging a culture of dialogue. Thus, the natural passing of the baton occurred, with the transfer and exposition of this sculpture at the Kaiservilla, in the place where, perhaps, the ancient virtue of the protagonists of modern Europe can be most authentically felt.

Mann mit Schild / Papierdrachen

Der Schild, ein anerkanntes Verteidigungsinstrument, wird hier bewusst auch zu einem Drachen, ja sogar zu einem Spiegel, in dem sich ein Gesicht spiegelt, jenem Spiegel, den die Bewohner der Berge einst benutzten, um Signale von gegenüberliegenden Gebirgskämmen zu übertragen, und in dem die Maler auf die Gegenwart des Heiligen im Alltag anspielten, wie in der flämischen Ars Nova.

Doch in dieser Figur aus Lindenholz, Klebstoff und Pigmenten materialisiert sich nicht der unglaubliche Held der Mythologie: Die Wunde, die durch seine Brust reißt und sie von einer Seite zur anderen durchdringt, ist Ausdruck der dem Menschen eigenen Verletzlichkeit und bringt ihn uns allen deutlich näher. In Anbetracht der Unsicherheit ist das Bedürfnis nach Schutz heute mehr denn je spürbar und weit verbreitet; es ist ein Bedürfnis, in dem viele Aspekte zusammenlaufen, die nicht alle gleichermaßen bestimmt werden können und über die wir uns nicht vollkommen im Klaren sind. Unter diesen vergessen wir oft die Gestalt des guten Riesen, der über unsere Person wacht, aber auch über unser Haus und die Stadt, und der sich nicht nur um unsere Ängste, sondern auch um die tiefsten Wünsche kümmert, vor allem den, von anderen in unserer Verschiedenartigkeit angenommen zu werden: Jeder Mensch, jedes Volk ist einzigartig. Diese Rolle wollte „der letzte Ritter“ übernehmen, der große Maximilian I. von Habsburg, der vor fast 500 Jahren (1519) starb und der die Idealvorstellung des *Miles christianus*, des christlichen Soldaten, war, ein Beispiel für Stärke, Mäßigung, Kultur und Garant für die Sicherheit der Grenzen, inneren Frieden und Harmonie mit denen, die diese Ideale zu teilen versuchten. Heute haben wir nur noch ein geistiges Erbe, das aus Werten und aus universellen Bestrebungen besteht, die wir teilen möchten.

Der ladinische Bildhauer und Maler Wilhelm Senoner, der auf dem Bergrücken lebt, der seit jeher die wichtigsten klimatischen, sprachlichen und politischen Zäsuren in Europa hütet, hat dieses Bedürfnis erfasst und in eine Ikone verwandelt, die er speziell für die Feierlichkeiten zum Ende des Ersten Weltkriegs auf dem Pasubio (Schio, IT) schuf, wo auch die Familie der Habsburger am 9. Juni 2018 mit der Verpflichtung zur Entwicklung einer Dialogkultur präsent war. Daher der natürliche Übergang der Zeitzeugnisse mit der Überführung und Ausstellung dieser Skulptur in der Kaiservilla, dem Ort, an dem man wohl am authentischsten die alten Tugenden der Protagonisten des modernen Europas wahrnehmen kann.